
Bruce M. Metzger. *The Canon of the New Testament: Its Origin, Development, and Significance*. Oxford: Clarendon Press, 1987. X + 326 S. £ 32,50.

Vgl. die Rezension von E. Dassmann, "Wer schuf den Kanon des Neuen Testaments? Zum neuesten Buch von Bruce M. Metzger", in *Jahrbuch für Biblische Theologie*. Bd. 3. Neukirchen: Neukirchener Verlag, 1988, S. 275-283.

Der besonders durch neutestamentliche Textforschung bekannte emeritierte Princeton Professor Bruce Metzger legt in gewohnter Vorsicht, Genauigkeit und Ausgewogenheit eine spannend geschriebene Studie über den Ursprung, die Entfaltung und Bedeutung des neutestamentlichen Kanons vor. Metzger beabsichtigt damit in Form einer Einführung, sowohl die historischen wie auch theologischen Fragen zum Thema 'Kanon des Neuen Testaments' darzulegen und zu erörtern. Das vorliegende Werk schließt gleichzeitig eine Trilogie mit *The Text of the New Testament: Its Transmission, Corruption, and Restoration*. Oxford: Oxford Univ. Press. ²1969 (1964) und *The Early Versions of the New Testament: Their Origin, Transmission, and Limitations*. Oxford: Oxford Univ. Press, 1977 ab.

Auffälliges Merkmal seiner Vorgehensweise ist es, daß Metzger zunächst die kirchengeschichtliche Situation der frühapostolischen Zeit sowohl hinsichtlich der Apostolischen Väter als auch hinsichtlich verschiedener Strömungen wie Gnostizismus, Markionismus und Montanismus in treffender Weise skizziert (S. 39-112). In diesem historischen Rahmen zeichnet Metzger sodann im eigentlichen Hauptteil die Entwicklung und Demarkierung des Kanons im Osten (S. 113-142 und 209-228) und Westen (S. 143-156 und 229-247) nach. Exkursartig beachtet Metzger "Books of Temporary and Local Canonicity: Apocryphal Literature" (S. 165-190) sowie "Two Early Lists of the Books of the New Testament" (S. 191-208).

Metzgers kürzerer zweiter Hauptteil gilt dann der Erörterung umstrittener historischer und theologischer Fragen hinsichtlich der neutestamentlichen Kanonbildung (u.a. 'Criteria for determining canonicity', S. 251-254; 'Inspiration and the canon', S. 254-257; 'Which form of the text is canonical?', S. 267-270; 'Is the canon open or closed?', S. 271-275; 'Is there a canon within the canon?', S. 275-282 sowie 'The canon: collection of authoritative books or authoritative collection of books?', S. 282-288). Hilfreiche Appendizes z.B. zur Geschichte des

Begriffs Kanon (S. 289-293) sowie ein Autoren- und Sachregister runden die Arbeit ab.

Einleitung (S. 1-8) und abschließende Erörterung (S. 282-288) bilden auch inhaltlich die Klammer der ausführlichen historischen Abhandlungen: es geht Metzger letztendlich darum, das Phänomen und die Bedeutung des neutestamentlichen Kanons herauszuarbeiten. Metzger wird seiner Absicht einer *Einführung* in die Thematik gerecht, indem er zunächst sechs relativ unumstrittene Ergebnisse der Kanonforschung referiert (S. 1-8).

1. Die christliche Kirche besaß von Anfang an einen Kanon heiliger jüdischer Schriften. Die Sammlung, deren *Umfang* im MT und LXX-Text historisch umstritten sein mag, galt auch für Jesus als autoritative graphē/Schrift. Diese Sammlung ist für die Urgemeinde deshalb von unermeßlicher Bedeutung, weil sie ebenso wie die Juden von der göttlichen Inspiration dieser Schriften ausgeht (vgl. 2Tim 3,16; siehe ferner in diesem Band die Rezension zu H. Burkhardt. *Die Inspiration heiliger Schriften bei Philo von Alexandrien*).

2. Die mündlich tradierten Worte Jesu erfreuten sich in der Urgemeinde derselben Autorität wie die 'Schrift' (vgl. z.B. 1 Kor 9,14; siehe hierzu Metzgers Diskussion über die Apostolischen Väter, S. 39-73 und besonders die Tatsache, daß schon z.Z. des Papias um 110 n.Chr. die Autorität der Herrenworte mit der Autorität der diese Worte enthaltenden Schriften einhergeht.

3. Die apostolischen Interpretationen der Person und des fortdauernden Werkes Jesu galten als 'stark und gewichtig' (2 Kor 10,10), ja als verbindliches Herrengebot und Gotteswort (1 Kor 14,37; 1 Thess 2,13).

4. Mit der Zeit wuchs der christliche Literaturkorpus an. Kopien der Autographen wurden immer mehr verbreitet. Schreiben des Clemens von Rom und Ignatius belegen ferner die Tatsache, daß sehr bald zwischen apostolischen und nachapostolischen Schriften unterschieden wurde (z.B. 1 Klem 5,3-7).

5. Zur patristischen Standardaussage wurde der autoritätsträchtige Ausdruck 'der Herr und die Apostel'. Justinus der Märtyrer berichtet um 150 n. Chr., daß man in den Gemeinden sowohl die Memoiren der Apostel (= Evangelien) als auch die Propheten las (1 Apol 67,3). Eine gewisse Ebenbürtigkeit zwischen jüdischer und apostolischer 'Schrift' ist somit belegbar.

6. Die frühen altlateinischen, syrischen und koptischen Versionen legen Zeugnis davon ab, daß sich die gottesdienstliche Bedeutung apostolischer Schriften weiter ausdehnte.

Metzger sieht somit die neutestamentliche Kanonwerdung, vor allem hinsichtlich des *Ausmaßes* des Kanons (vgl. 113 ff), als graduellen Prozeß an, zu dem das Sammeln, Sortieren und schließlich auch das Verwerfen von Schriften gehörte.

Zum Abschluß seiner eingehenden historischen und theologischen Untersuchungen kommt Metzger noch einmal auf die zentrale Frage des Autoritätsursprungs des Kanons zu sprechen (S. 282-288). Konkret stellt sich die Frage, wann die einzelnen Schriften des NT normativen Charakter erhielten: z.Z. der *Abfassung* der Schriften oder z.Z. der *Aufnahme* derselben in den Kanon. Metzger führt aus: "In one case the Church recognizes the inherent authority of the Scriptures, in the other she creates their authority by collecting them and placing on the collection the label of canonicity" (S. 283). Ähnlich wie J. Jeremias (*Unbekannte Jesusworte*, 1951, S. 34) vertritt Metzger die eher subjektive Ansicht, daß sich die einzelnen Schriften des NT angesichts ihres Eigenwertes (Metzger benützt hier den zweideutigen Ausdruck 'survival of the fittest', S. 286) zur Aufnahme in den Kanon empfahlen, andere Schriften sich im Zuge der Kanonwerdung selbst disqualifizierten. Überzeugend sind die historisch belegten Ausführungen Metzgers (vgl. S. 251-266), daß es keine Einzelpersonen oder kirchliche Gremien gab, welche einem Schriftstück 'ex nihilo' Kanonizität zusprachen, sondern daß dieses Schriftstück schon vorher eine Geschichte des Einflusses in der Kirche gehabt hatte.

In der Ermittlung des Autoritätsursprungs werden wir aufgrund des historischen Befundes auf die *Anfänge* und nicht das *Ende* der Kanonwerdung verwiesen: "The distinction between the New Testament writings and later ecclesiastical literature is not based upon arbitrary fiat; it has historical reasons" (S. 286) ... from this point of view the church did

not create the canon, but came to recognize, accept, affirm, and confirm the self-authenticating quality of certain documents that imposed themselves as such upon the Church. If this fact is obscured, one comes into serious conflict not with dogma but with history." (S. 287; vgl. dagegen noch F. Stuhlhofer. *Der Gebrauch der Bibel von Jesus bis Euseb.* Wuppertal, 1988, der neben vielen verdienstreichen Fakten zumindest mißverständlich behauptet: "Der Kanon ist eine kirchliche Festlegung darüber, daß bestimmte Bücher maßgebend sein sollen - ...", S. 155).

Aufgrund seiner detaillierten Untersuchungen kommt Metzger zu dem Ergebnis, daß die kirchliche Festlegung des Kanonumfangs lediglich sekundäres Korrelat der sich im Kontext der frühen Kirche selbst authentisierenden Schrift ist.

Wem besonders im deutschsprachigen Raum die recht konservative Position Metzgers widerstrebt, darf nicht von pauschal klingenden Beigaben Metzgers abgelenkt werden (vgl. S. 286 und 287), sondern muß sich seinen sorgfältigen, induktiv gewonnenen historischen Einzelfaktoren (S. 39-247!) stellen. Angesichts dieser gewissenhaften Kleinarbeit (die Metzger allerdings leider nicht genügend mit seinen Resultaten (S. 282-288) in Beziehung bringt!) steht nun ein Theologe wie W. Marxsen mit der Auffassung einer "zufälligen Abgrenzung" des Kanons (*Einleitung in das Neue Testament.* 1963, S. 234f) im Zugzwang.

Hans F. Bayer

Wilhelm Schneemelcher (Hrsg.). *Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung*, I. Band: *Evangelien.* 5., überarb. Aufl. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1987. X + 442 S. DM 98,--.

Nach fast zwanzig Jahren liegt eine lange erwartete, völlig neu gestaltete Ausgabe des 1. Bandes des "Hennecke-Schneemelcher" vor, nunmehr von Wilhelm Schneemelcher allein verantwortet; und es ist schon auf den ersten Blick ersichtlich, daß sich das Warten gelohnt hat, denn endlich liegen nun auch die wichtigsten Nag Hammadi-Texte eingeleitet, kommentiert und übersetzt in einer Aufbereitung vor, die den Vergleich zu ihrem Umfeld ermöglicht und erleichtert. Dies ist vor allem Schneemelchers eigenes Verdienst. Darüber hinaus haben die von ihm herangezogenen Mitarbeiter sorgfältige Arbeit geleistet, teils beim gründlichen Überarbeiten von Beiträgen, die aus der 4. Auflage von 1968 übernommen wurden, teils beim Verfassen neuer Darstellungen und Übersetzungen. Erwähnt seien hier Otfried Hofius ("Versprengte Her-